## Monolog an der Tunnelpforte

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band (Jahr): 107 (1981)

Heft 12

PDF erstellt am: **02.05.2024** 

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-602368

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

## Monolog an der Tunnelpforte

Wer mit dem Auto oder mit dem Töff auf der Nationalstrasse ins Tessin und wieder zurück fährt, soll inskünftig an den Pforten des Gotthard- und des Bernardino-Tunnels für diesen Ausflug 40 Franken in die hohle öffentliche Hand werfen. So will es der aargauische Nationalrat Dr. Leo Weber, der seine CVP-Kantonalpartei zur Initiative für die Einführung von Tunnelgebühren inspirierte. «Jeder, der durchs Loch durch will, muss zahlen, da gibt es keine Diskussion», lautet einer seiner Kernsprüche, der ferne Erinnerungen erweckt:

Sagt, was Ihr wollt, ich bin des Staates Diener Und muss drauf denken, wie ich ihm gefalle. Er hat mich nicht ins Land geschickt, dem Volk Zu schmeicheln und ihm sanft zu tun – Gehorsam Erwartet er, der Streit ist, ob der Fahrer Soll Herr sein in dem Lande oder der Kassier. Ich will den Strassenzoll nicht hier zu Gösch'nen Des Scherzes wegen, oder um die Herzen Des Volks zu prüfen, diese kenn ich längst. Ich hab ihn ausgeheckt, dass sie den Nacken Mir lernen beugen, den sie aufrecht tragen -Das Unbequeme hab ich hingepflanzt Auf ihren Weg, wo sie vorbeifahrn müssen. Dies Autovolk ist uns ein Stein im Weg -So oder so – Es muss sich unterwerfen. Ein allzu milder Herrscher bin ich noch Gegen dies Volk - die Tunnels sind noch frei, Es ist noch nicht ganz wie es soll gebändigt -Doch es soll anders werden, ich gelob es, Ich will brechen diesen starren Sinn, Den kecken Geist der Freiheit will ich beugen. Ein neu Gesetz will ich in diesen Landen Verkündigen – Ich will –

(In Schillers «Tell» beendete hier ein Pfeil abrupt den Monolog des Vermessenen)

Rudenz